



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 23
3. Juni 2016



Stadt für Kinder
„Kindolstadt“ im
Klenzepark hat offen



Zusammenschluss
Sparkassen Ingolstadt
und Eichstätt fusionieren



Megalogistik
MVA lagert eine
halbe Million Ersatzteile

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Auf geht's, Mädels!
Frauen zur Feuerwehr



Sicher gehen



Die Bauarbeiten für eine Querungshilfe in der Etinger St.-Michael-Straße sind abgeschlossen. Fußgänger können die Staatsstraße jetzt sicherer überqueren. Für Kinder und Jugendliche stellt die Verkehrsinsel eine erhebliche Verbesserung auf dem Schulweg dar. Für die barrierefreie Querungshilfe wurde die Straße verbreitert. Gesamtkosten: etwa 80000 Euro. Foto: Michel

Mia feiern ZAM!

An diesem Wochenende kommt ganz Ingolstadt ZAM! Vom Kreuztor bis zum Neuen Schloss, quer durch die Fußgängerzone findet vom 3. bis 5. Juni ein großes Straßenfest statt. Unter dem einfachen Motto „ZAM“ wird heuer einmalig anlässlich des Jubiläumsjahres „500 Jahre Reinheitsgebot“ zusammen getrunken, gegessen und gefeiert. Es gibt zwei Hauptbühnen (Kreuztor und Paradeplatz), Straßenmusikanten und „Walking-Acts“ sowie ein umfangreiches Kinderprogramm.

Zahl der Woche

44

städtische Brunnen betreuen die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB). Darunter sind auch sieben Trinkwasserbrunnen. Die Brunnen werden über den Winter abgedeckt und im Sommer regelmäßig gewartet. Der neueste Brunnen im Stadtgebiet ist der „Bierbrunnen“ am Georgianum/Hohe Schule.

Kultur

Jesuiten in China

Neue Ausstellung im Armeemuseum

Mitten in Peking gibt es ein Kleinod, das in kaum einem Reiseführer beschrieben ist und daher nur wenige Touristen anzieht. Im Zentrum der Millionenstadt, hinter den Mauern einer Kadenschule der Kommunistischen Partei, befinden sich im Innenhof 63 hohe Grabsteine. Das Besondere: Die eingravierten Namen klingen europäisch und passen auf den ersten Blick so gar nicht hierher. Tatsächlich handelt es sich bei den Verstorbenen um Jesuiten, die im 17. und 18. Jahrhundert auf christlicher Mission in China waren. Eine Ausstellung im Bayerischen Armeemuseum beleuchtet in Kürze dieses faszinierende Kapitel der europäisch-chinesischen Geschichte.

Mission im Reich der Mitte

Die Ausstellung „Jesuitenmission in China – der Jesuitenfriedhof zu Peking“ der Stadt Ingolstadt, des Bayerischen Armeemuseums, der Deutschen Provinz der Jesuiten und des Bayerischen Chinazentrums zeigt den Versuch zweier Hochkulturen, sich auf Augenhöhe zu begegnen. Die Geschichte begann damit, dass eine Elite von Professoren europäischer Universitäten zur Mission ins Reich der Mitte entsandt wurden. Am Hof des Kaisers von China erklärten sie Technologien, bei de-



Der Jesuitenfriedhof in Peking – hier sind auch Ingolstädter Professoren begraben. Foto: Treffer

nen Europa zu jener Zeit führend war: Astronomie, Landvermessung und Ingenieurskunst. Praktisch führten europäische Jesuiten die Grundlagen der Mechanik, des Wasserbaus und der Metallurgie (einschließlich des Kanonengießens) in China ein und schufen die Grundlagen dafür, indem sie Wörterbücher sechs europäischer Sprachen ins Chinesische übersetzten. So wurden viele Jesuiten, die zuvor an europäischen Universitäten gelehrt hatten, Mandarine und stiegen nach dem chinesischen System in höchste Staatsämter in Peking auf – bis hin zum „Ministerrang“ und „Direktoren der kaiserlichen Sternwarte von Peking“.

In 3D durch die Ausstellung

Dem ersten der erfolgreichen Jesuitenmissionare, Matteo Ricci (gestorben 1610), gewährte der Kaiser ein Grundstück in Peking, auf dem fortan die Ordensmitglieder bestattet wurden – der Jesuitenfriedhof Zhalan Mudi entstand. Heute befinden sich dort 63 Grabmale. Sie alle wurden von Gerd Treffer fotografiert und werden in der Ausstellung auf großformatigen Bildern gezeigt. Die Fotos werden auf Stelen montiert und entsprechend der originalen Position auf dem Pekinger Jesuitenfriedhof angeordnet. Im Ingolstädter Schloss entsteht also ein originalgetreuer „Nachbau“ des Pekinger Jesuitenfriedhofs. Zu den 63 Stelen gibt es Personenbeschreibungen, ausführliche Biografien finden sich im Ausstellungskatalog. Besonders bemerkenswert: Unter den Jesuitengelehrten sind auch ehemalige Ingolstädter Studenten und Ingolstädter beziehungsweise bayerische Professoren zu finden – wie zum Beispiel Kaspar Castner, Anton Gogeißl und Kilian Stumpf. Als Höhepunkt bietet die Ausstellung auch einen virtuellen Rundgang durch den Friedhof in moderner 3D-Technik. Außerdem wird Teodorico Pedrinis „Konzert aus der verbotenen Stadt“ zu hören sein. Die Ausstellung wird am 10. Juli um 11 Uhr im Neuen Schloss eröffnet und ist anschließend bis 20. November zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 9 bis 17.30 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen ab 10 Uhr.



Kultur

Bau 'ne Stadt für dich

„Kindolstadt“ des Stadttheaters hat die Türen geöffnet

Eine Stadt nur für Kinder – das gibt es jetzt im Klenzepark. Seit wenigen Tagen hat die „Kindolstadt“ geöffnet. Das soziokulturelle Spielprojekt gibt Kindern einen Raum, ihre eigenen Ziele, Pläne und Wünsche darzustellen und praktisch zu verwirklichen. „Kinder haben hier die Möglichkeit, das komplexe Gefüge einer Stadt zu erfahren, Bürgerbeteiligung zu erproben und Regierungsformen hautnah mitzuerleben und zu gestalten“, erklärt „Kindolstadt“-Projektleiterin Maria Mayer. Durch das spielerische Experimentieren mit verschiedenen Zukunftsmodellen lernen die Kinder Demokratie kennen. Anders als bei anderen Kinderstädten lässt das Stadttheater die „Kindolstadt“ komplett aus den Anregungen und Ideen von Kindern entstehen.

Keinen Bürgermeister

Vier Jahre lang hat das Stadttheater die „Kindolstadt“ vorbereitet. Über 350 Kinder haben sich in den vergangenen Spielzeiten im „Kinderrat“, in Schulworkshops und in Kinderwerkstätten während der Schulferien mit Stadtplanung, Regierungssystemen, Währung und Architektur auseinandergesetzt. Große Themen wie Kinderrechte, Kultur, Wirtschaft und Nachhaltigkeit wurden zusammen mit den Mitarbeitern der Theaterpädagogik und Experten spielerisch erarbeitet. „Es ist eine Stadt der Kinder. Das heißt, alle Entscheidungen werden auch von Kindern getroffen, ohne dass Erwachsene ihnen die Richtung vorgeben“, sagt Mayer. „Kindol-



Die „Kindolstadt“ im Klenzepark hat noch bis 11. Juni für alle Kinder von 7 bis 13 Jahren geöffnet. Foto: Rössle

stadt“ bietet allen Kindern, egal ob Junge oder Mädchen, unabhängig von Herkunft oder Bildungshintergrund, eine Fülle an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, die sich spielerisch, selbstbestimmt und individuell eröffnen. So haben die Kinder zum Beispiel entschieden, dass es keinen einzelnen Bürgermeister in der „Kindolstadt“ gibt, wohl aber einen demokratisch gewählten Kinderrat. Für Recht und Ordnung sorgen die Streitschlichter und gewählte Richter. Es gibt sogar einen Einheits- und einen Mindestlohn: Für eine halbe Stunde Arbeit oder Studium gibt es fünf „Ingolder“ (die Währung in der Kinderstadt), ein „Ingolder“ fließt als Steuer ab.

Von 7 bis 13 Jahren

In den Werkstätten des Stadttheaters wurden die von den Kindern entworfenen Gebäude gebaut, Auszubildende haben nach den Wünschen der Kinder ein magisches Eintrittsportal erbaut, das Zutritt zur „Kindolstadt“ gewährt. Auch einige Grundregeln für den Umgang haben die Kinder

festgelegt. So sind Hilfsbereitschaft und ein respektvoller Umgang geboten. Außerdem soll Müll vermieden werden. Die „Kindolstadt“ will sogar – parallel zur „echten“ Stadt – den Titel „FairTrade-Kinderstadt“ bekommen. Das Neueste aus der „Kindolstadt“ liefert täglich der „Klenzekurier“, die Zeitung der kleinen Journalisten, die zusammen mit dem Medienpartner Donaukurier entsteht. Die „Kindolstadt“ steht noch bis 11. Juni allen Kindern im Alter von 7 bis 13 Jahren zur Verfügung. Unter der Woche besuchen vormittags Schulklassen die „Kindolstadt“, am Nachmittag sowie am Samstag darf jeder ohne Voranmeldung rein. Die Aufsichtspflicht für die eigenen Kinder bleibt bei den Erziehungsberechtigten, das heißt, sie entscheiden, wann ihr Kind innerhalb der Öffnungszeiten kommt und geht. Allerdings: Zur Kinderstadt selbst haben Erwachsene abgesehen von den Betreuern keinen Zutritt. Die Eltern und Aufsichtspersonen können jedoch im „Elterngarten“ bei einem Kaffee die Zeit verbringen oder sich ein „Elternvisum“ ausstellen lassen.

Öffnungszeiten Kindolstadt

- Bis 11. Juni in der Exerzierhalle im Klenzepark
- Montag bis Freitag: 14 bis 18 Uhr
- Samstag: 10 bis 18 Uhr
- Schulklassen: Montag bis Freitag: 9 bis 13 Uhr
- Eintritt frei



Engagement

Frauen zur Feuerwehr!

Es gibt nur 35 Feuerwehrfrauen in Ingolstadt – Das soll sich nun ändern

Neben der Berufsfeuerwehr sorgen in Ingolstadt 17 Freiwillige Feuerwehren für die Sicherheit der Bürger. Über 560 Ehrenamtliche zwischen 18 und 63 Jahren unterstützen die Hauptamtlichen und sind zur Stelle, wenn über die „112“ ein Notfall gemeldet wird. Innerhalb der Hilfeleistungsfrist von zehn Minuten sind die Feuerwehrler vor Ort und leisten schnell, kompetent und professionell Hilfe – egal, ob es um Brände, Verkehrsunfälle oder Überschwemmungen geht. Doch unter den insgesamt 560 Freiwilligen Feuerwehrleuten in Ingolstadt sind gerade einmal 35 Frauen. Das entspricht einer mageren Quote von etwa sechs Prozent – das soll sich nun ändern! Mit besonderen Aktionen will die Feuerwehr vermehrt auch Frauen für den aktiven Dienst gewinnen.

Frau an der Spitze

Egal ob Mann oder Frau, bei der Grundausbildung spielt das Geschlecht keine Rolle. Von der Brandbekämpfung bis zur technischen Hilfeleistung durchlaufen alle das gleiche Prozedere. Manche sind darüber hinaus Atemschutzgeräteträger, fahren und bedienen als Maschinisten die un-

terschiedlichsten Einsatzfahrzeuge oder zeigen ihr Können in der Einsatzstellenkommunikation oder in der Betreuung von Betroffenen vor Ort. In manchen Ortsteilen sind Frauen bereits in die Spitze der Feuerwehr aufgerückt und beweisen dadurch eindrucksvoll, dass es in der Tat nur ein Vorurteil ist, dass Frauen für den sicher nicht immer einfachen Feuerwehrdienst ungeeignet sind. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Unsernherrn gibt es zum Beispiel schon seit 2011 die erste stellvertretende Kommandantin in Ingolstadt.

Aktionsjahr „Frauen zur Feuerwehr“

Tatsächlich bringen Frauen im noch immer stark männlich dominierten Feuerwehr-Team große Vorteile. So trägt die weibliche Herangehensweise dazu bei, bei dem einen oder anderen Problem Perspektiven zu eröffnen, die rasch zu Lösungen führen. Auch in der Jugendausbildung sind immer mehr junge Frauen mit großem Engagement und fachlichem Know-how tätig, und stellen dadurch sicher, dass auch der Feuerwehrynachwuchs in den besten Händen ist. In Ingolstadt sind derzeit 20 von 122 Anwärtern Frauen. Um diese Zahl weiter zu

steigern, hat der Landesfeuerwehrverband Bayern die Imagekampagne „Frauen zur Feuerwehr“ initiiert. Die Freiwilligen Feuerwehren aus Ingolstadt haben im Aktionsjahr 2016 mehrere Aktivitäten geplant, um dieses wichtige Thema den Bürgern näherzubringen. Ein Baustein war im Mai ein Erlebnistag „Frauen zur Feuerwehr“ auf dem Rathausplatz. Neben Informationen zur Ausbildung gab es auch eine Fahrzeugausstellung und mehrere Vorführungen, unter anderem von der Höhenrettungsgruppe. Auch Einsatzübungen zur Brandbekämpfung und Technischen Hilfeleistung wurden gezeigt. Die Besucher hatten außerdem die Möglichkeit, selbst zum Feuerwehrmann zu werden und einen Brand zu löschen. Das Engagement bei der Freiwilligen Feuerwehr ist eines der wichtigsten Ehrenämter und ein sinnvoller sozialer Beitrag für Gemeinwohl und die Gesellschaft. Grundsätzlich stehen die Türen der Feuerwehren Frauen im Alter zwischen 12 und 40 Jahren offen. Interessierte wenden sich am besten direkt an den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr im Stadtteil. Dort gibt es dann umfassende weitere Informationen und offene Fragen können beantwortet werden.

Männerdomäne Feuerwehr? Von wegen! Auch Frauen können und wollen kräftig mitanpacken! Fotos: Thomas Sengl





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

„Vorbildlich für viele Häuser“

Sparkassen Ingolstadt und Eichstätt fusionieren zum Jahreswechsel

Rund ein Jahr hatten die Verhandlungen gedauert – nun ist es amtlich: Die Sparkassen Ingolstadt und Eichstätt werden eins. In Anwesenheit des Präsidenten des Sparkassenverbandes Bayern, Dr. Ulrich Netzer, sowie des Lenkungsausschussmitglieds und Altoberbürgermeisters Dr. Alfred Lehmann unterzeichneten die Vorstände der beiden Sparkassen sowie die Verwaltungsratsvorsitzenden Andreas Steppberger, Dr. Christian Lösel und der Eichstätter Landrat Anton Knapp den Fusionsvertrag. Aus den beiden Instituten wird damit zum Jahreswechsel die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt.

Die neue regionale, gebündelte Sparkasse beschäftigt zukünftig rund 1000 Mitarbeiter, kommt auf eine Bilanzsumme von knapp fünf Milliarden Euro und verfügt über rund 50 Geschäftsstellen in Ingolstadt, in der Stadt und im Landkreis Eichstätt sowie im Landkreis Pfaffenhofen. Die Eigentümerverhältnisse stellen sich künftig wie folgt dar: Die Stadt Ingolstadt ist mit 56,43 Prozent größter Anteilseigner, gefolgt vom Landkreis (26,81 Prozent) und der Stadt Eichstätt (9,24 Prozent) sowie dem Landkreis Pfaffenhofen (7,52 Prozent).

„Zwei starke Sparkassen gehen eine wohl überlegte, zukunftssichernde und nachhaltig angelegte Verbindung ein. Dadurch stärken sie ihren gemeinsamen Wirtschaftsraum – vorbildlich für viele andere Häuser“, lobte der bayerische Sparkassen-Präsident Ulrich Netzer in seinen Ausführungen und betonte dabei die Einmaligkeit der Fusion. Denn beide Häuser zählen zur Spitzengruppe der bayerischen Sparkassen und gingen den Zusammenschluss aus einer Position der Stärke heraus ein, betonten auch die Vorstände. Die Verhandlungen, die vor gut einem Jahr begonnen hatten, seien stets auf Augenhöhe, konstruktiv sowie lösungsorientiert geführt worden.

Die derzeitige Wettbewerbssituation in der Finanzbranche und die Herausforderungen, die sich aus dem weiteren Wandel der Gesellschaft sowie aus den ver-



Am Ziel: Nach langen Verhandlungen freuten sich Vorstände, Verwaltungsratsvorsitzende und die Ehrengäste über die glückliche Fusion. Foto: Sparkasse

schrärfen regulatorischen Anforderungen ergäben, hätten beide Institute in ihren anfänglichen Überlegungen zu einer möglichen Fusion begleitet. Ziel des Zusammenschlusses sei es, die Zukunftsfähigkeit der Sparkasse sicherzustellen und somit nachhaltig die regionale Wirtschaft zu unterstützen.

Die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt werde auch weiterhin ihrem öffentlichen Auftrag gerecht werden und übernehme Verantwortung für die Menschen in der Region. Die profitiere nicht nur von einer gesunden und wirtschaftlich bestens aufgestellten Sparkasse, sondern auch von einem überdurchschnittlichen Engagement in Form von Spenden, Sponsoring und Gewinnausschüttungen für ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Zudem bekräftigten alle Verantwortlichen, dass es keine fusionsbedingten Kündigungen geben werde. Die Arbeitsplätze in beiden Häusern bleiben erhalten und sollen nachhaltig gesichert werden. Die Mitarbeiter sollen zudem von besseren Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten profitieren.

Auch alle Auszubildenden beider Häuser werden nach Beendigung ihrer Ausbildung wie bisher übernommen. Die neue Sparkasse strebt auch zukünftig eine deutlich erhöhte Ausbildungsquote im Vergleich zum Branchenschnitt an. Eine Reduzierung von rund 40 Stellen wird im Zeitverlauf von fünf Jahren auf der Basis der natürlichen Fluktuation sichergestellt. Für Kunden sollen die bewährten Ansprechpartner möglichst unverändert erhalten bleiben.

Mit der Unterzeichnung des Fusionsvertrages ist auch die Besetzung des Gesamtvorstandes des neuen Hauses klar: Dieter Seehofer wird bis zu seinem Ausscheiden im Februar 2017 Vorstandsvorsitzender, seine Nachfolge übernimmt zum 1. März Jürgen Wittmann, der bisherige stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Ingolstadt. Der bisherige Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Eichstätt, Emmeran Hollweck, wird neuer stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt. Reinhard Dirr und Karl-Heinz Schlamp komplettieren den Gesamtvorstand.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Eine halbe Million Teile

Ausfallsicherheit und Logistik sind in der MVA entscheidend

243500 Tonnen – ein enormer Berg und eine große logistische Herausforderung. Wie groß, das wird schnell klar, wenn man bedenkt, dass in einen Müllwagen je nach Art der Ladung nur wenige Tonnen Müll passen. So viel an Abfällen aus der Region hat die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) im vergangenen Jahr umweltgerecht entsorgt und dabei zusätzlich eine enorme Menge Energie erzeugt: 68903 Megawattstunden (MWh) Strom und 173790 MWh Fernwärme wurden freigesetzt und in das jeweilige Netz eingespeist – und das ohne Unterbrechung. Die MVA läuft an 365 Tagen rund um die Uhr.

Denn um die Entsorgungs- sowie Versorgungssicherheit nicht zu gefährden, muss die Anlage konstant laufen. Das ist nur durch den Einsatz der Mitarbeiter, aber auch eine entsprechende Logistik möglich – zum Beispiel, was die Lagerhaltung angeht: Bei einem Defekt müssen die entsprechenden Ersatzteile immer sofort vorhanden sein. Hunderttausende Teile, von der winzigen Schraube bis zum tonnenschweren Motor, sind dabei immer auf Vorrat. Die Maschinen werden zudem regelmäßig überprüft und gewartet. Mit einer Minimalbesetzung von sechs Personen im Schichtbetrieb lässt sich die Anlage steu-

ern, betreuen und überwachen. Wenn es mal nicht rundläuft, können die Schichtmitarbeiter vieles selbst beheben. Für den Fall der Fälle haben zudem immer einer der Betriebsingenieure, aber auch die Kollegen aus der Elektrowerkstatt, aus der Schlosserei und aus den Nebenanlagen – zuständig für die Rauchgasreinigung – Bereitschaft und können die Mitarbeiter bei der Behebung von Fehlern unterstützen. Je nach Ermessen des diensthabenden Schichtleiters kommt die Bereitschaft zum Einsatz und sorgt auch dann innerhalb kürzester Zeit dafür, dass alles wieder läuft, wie es soll.

Rund um die Uhr im Einsatz: Die MVA ist das ganze Jahr über permanent in Betrieb. Das geht nur mit entsprechender Planung und Lagerlogistik.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Automatisierte Lagerung:
Ein Kleinteilelift hilft bei
der effizienten Lagerung.

Damit die Lichter nicht ausgehen Lagerlogistiker Daniel Bittl im Interview

Die Ersatzteile zur Behebung von Störungen müssen dafür immer vorrätig und entsprechend auf Lager sein. Da den Überblick zu behalten ist gar nicht so einfach. Denn bei so einer komplexen Anlage wie der MVA kommt einiges zusammen. Daniel Bittl, von Beruf Logistikmeister, ist in der MVA im Lager beschäftigt und erklärt, worauf es ankommt.

Herr Bittl, wie viele Teile sind etwa im Lager – was schätzen Sie?

Daniel Bittl: In unserem Lager sind etwa eine halbe Millionen Teile. Mit ein Grund für die hohe Zahl ist auch, dass

manches drei- bis viermal vorhanden sein muss.

Warum müssen die Anlagenteile so oft vorhanden sein?

Bittl: Zunächst einmal ist es so, dass gleiche Teile in den unterschiedlichen Verbrennungslinien verbaut werden. Noch wichtiger ist aber, dass die Ersatzteile immer vorhanden sind, und dann zusätzlich noch ein Ersatzteil für das Ersatzteil. Die Lauffähigkeit der Anlage muss um jeden Preis sichergestellt sein, da wir zum einen die Entsorgungssicherheit des Mülls für die Bürger gewährleisten müssen, zum anderen haben wir

Energielieferverträge. Wir wollen ja schließlich nicht, dass die Lichter ausgehen.

Für die Anlage benötigt man ja nicht nur große Teile – es müssen auch Kleinteile vorhanden sein. Wie sind diese sortiert?

Bittl: Für die Kleinteile haben wir unseren Lift mit einlegbaren Schubladen, die wir je nach Bedarf einteilen können. Auf diese Weise haben wir auch bei den Kleinteilen den Überblick.

Was sind Ihre Aufgaben im Lager?

Bittl: Ich habe ein vielfältiges Aufgabengebiet. Ich muss Ware von den Lieferanten annehmen, diese verbuchen und natürlich auch am entsprechenden Lagerplatz einlagern. Die Kollegen kommen zu mir, wenn sie Ersatzteile benötigen, diese müssen wieder aus dem Lagerbestand ausgebucht werden. Nebenbei muss ich Bestellungen und Lieferscheine kontrollieren und Produkte je nach Bedarf von einem Lagerort zum anderen umbuchen. Wir haben gemeinsam auch die Systematik der Lagerhaltung verändert. Inzwischen sind die Teile nach Verbrennungslinien sortiert. Durch diese Umstrukturierung haben wir fast die dreifache Lagermenge erreicht. Wir versuchen, uns immer weiter zu verbessern und so unseren Beitrag zur Ausfallsicherheit der Anlage zu leisten.



Herr über das Lager: Logistikmeister Daniel Bittl mit einem der Motoren in der MVA.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Genesung im Grünen

Patientengarten des Klinikums ist ein Ort der Erholung

Er hat nichts mit Spitzenmedizin oder High-tech zu tun – ganz im Gegenteil. Und dennoch ist auch er wichtig für die Patienten im Klinikum Ingolstadt: der Garten. Gerade wer nach einer schweren Krankheit oder Verletzung tagelang im Krankenbett verbringen musste, weiß, wie gut es tut, wieder Sonnenstrahlen auf der Haut zu spüren, einen kurzen Spaziergang an der frischen Luft zu machen oder auf einer Bank zu sitzen und bei einem Gespräch mit einem lieben Menschen ein wenig zu plaudern. Daran hat man auch im Klinikum immer gedacht und von Beginn an viel Platz im Grünen für die Patienten gelassen.

Wie viel Freude der Garten den Patienten machen kann, kann man besonders in einem versteckten Teil des „Grüngürtels“ sehen, der das Klinikum im Südwesten umschließt. Die älteren gerontopsychiatrischen Patienten genießen die kurzen Spaziergänge oder Fahrten im Rollstuhl durch das mit bunten Blumen oder Kräutern angelegte Idyll in einem Winkel zwischen den Stationen 16 und 17.

„Es ist ein echter Gewinn für unsere Patienten“, freute sich die stellvertretende Stationsleiterin Piroška Kölbl schon anlässlich des ersten Sommerfestes mit den Patienten im Garten. „Sie freuen sich sehr über ihren schönen Garten und genießen vor allem an sonnigen Tagen den Aufenthalt im Freien.“ Das Areal verändert sich zudem permanent. Immer wieder wird neu angepflanzt, und die Blumenbeete zwischen den Rundwegen leuchten je nach Jahreszeit immer in anderen Farben. Hier können sich auch demente Patienten frei bewegen, denn das Idyll ist durch Zäune und Hecken abgegrenzt.

Ganz so bunt geht es im übrigen Patientengarten des Klinikums nicht zu. Das wäre auch kaum machbar – schließlich umfassen die Grünanlagen rund sechs Hektar. Der Garten ist aber auch ganz bewusst reduziert und nicht üppig und überladen gestaltet. Er soll keine zusätzlichen Reize bieten – eher im Gegenteil: „Er ist so angelegt, dass er als Rückzugspunkt als Punkt der Ruhe, der Entspannung und des Miteinanders dient“,



Rückzugsort im Grünen: der Patientengarten des Klinikums.



erklärt Burkhard Fischer, der Technische Leiter des Klinikums, der auch für die Außenanlagen zuständig ist.

Dafür hat man bewusst viele grüne Rasenflächen mit einzelnen Blumen- und Kräuterpflanzungen angelegt, die von Rundwegen durchzogen werden und Ruheplätze mit Bänken bieten, wo man sich hinsetzen, zur Ruhe kommen und sich gut unterhalten kann. Bäume spenden Schatten, und die kleine Gartenkapelle mit der Klinikumsmadonna direkt an der Bruchsteinmauer, die den Garten umfriedet, ist eine beliebte Anlaufstelle, wo viele Patienten und Angehörige Trost und neue Kraft suchen. Kupferskulpturen bei den Kinderkrippen laden Kinder zum Spielen ein, und einige Kunstwerke aus Carrara-Marmor sind im Garten und an anderen Stellen rund um das Klinikum zu sehen.

Ein Besuch im Grünen ist zwar nur manchmal Teil der Therapie – etwa bei akutergeriatrischen Patienten, die hier etwa nach einer Operation gemeinsam mit ihren Therapeuten Gehübungen an der frischen Luft machen –, aber er hat trotzdem auch

eine medizinische Bedeutung. „Es besteht sicher ein innerer Zusammenhang zwischen Natur, Umwelt und der seelischen Befindlichkeit eines Menschen“, sagt Fischer. „Als Krankenhaus wollen wir diese als Unterstützung der Therapie fördern.“ Auch wenn das Klinikum Platzbedarf hat und zusätzlichen Raum für einen Neubau des Zentrums für psychische Gesundheit benötigt – der Garten soll auf jeden Fall erhalten bleiben. „Er ist ein Ort der Ruhe und der Begegnung mit der Natur, aber auch mit anderen Menschen“, so Fischer. „Darauf legen wir großen Wert.“

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Magdalena Hagl (Foto: Thomas Sengl) Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert